



2026

Gewässertyp des Jahres Kleingewässer

Für Mensch & Umwelt

Umwelt 
Bundesamt

Gewässertyp des Jahres

Naturnahe Gewässer bilden für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren wertvolle Lebensräume. Gewässertypen werden nach Art und Größe, Ökoregionen und Höhenlagen eingestuft und bilden verschiedene Lebensräume mit typspezifischen Gemeinschaften aus Tieren und Pflanzen. **Der Gewässertyp des Jahres 2026 ist das stehende „Kleingewässer“.**

Eigenschaften

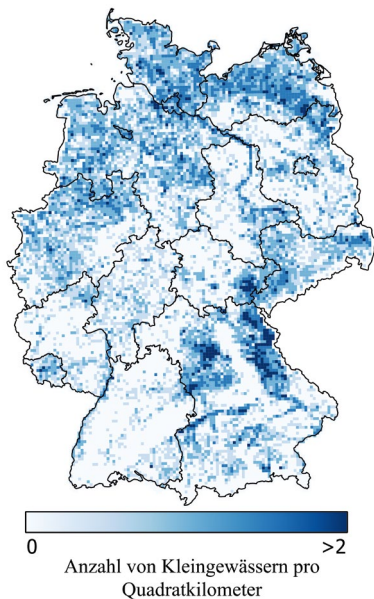
Kleine stehende Gewässer, wie Tümpel, Fisch- und Löschteiche, Gruben, Moorgewässer oder kleine Seen unterscheiden sich in Größe, Entstehung und Nutzung. Sie sind beliebte Landschaftselemente und wichtige Lebensräume für viele Pflanzen und Tiere, darunter gefährdete Amphibien. Zudem wirken sie als Trittsteine im Biotopverbund und als Wasser- und Stoffspeicher. Für den Erhalt von Pflanzen- und Tierarten am und im Gewässer sind sie besonders bedeutsam. Trotz gesetzlichen Schutzes nach dem Bundesnaturschutzgesetz und den Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sind Kleingewässer durch intensive Landnutzung und Klimawandel bedroht. Folgen sind Verschmutzung, Austrocknung, Verlandung und Artenverlust. Wegen ihrer großen Zahl ist die Umsetzung der gesetzlichen Schutzvorgaben oft nur eingeschränkt möglich.

Nutzung, Belastung, Maßnahmen

Stehende Kleingewässer werden vielfältig genutzt und sind durch direkte Eingriffe wie Verfüllung, Drainage und Fischbesatz sowie diffuse Einträge von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln belastet. Klimawandel und Störungen des Wasserhaushalts führen zu Austrocknung, Verlandung und Artenverlust. Die Ursachen der Belastungen sind vielfältig und schwer zuzuordnen. Eine umfassende Überwachung ist oft nicht möglich. Daher ist besonders für stehende Gewässer als Lebensraum der vorsorgliche Schutz durch umweltgerechte Nutzung und Pflege von überragender Bedeutung.

Vorkommen

In Deutschland gibt es über 300.000 stehende Gewässer. Der größte Teil davon sind Kleingewässer. Die meisten befinden sich in Bayern und Thüringen. In Nordostdeutschland finden sich eine Vielzahl von eiszeitlich entstandenen Söllen. Kleingewässer sind Biodiversitäts-Hotspots und machen trotz eines Anteils von nur 20 Prozent am Wasservolumen fast 90 Prozent der gesamten Uferlängen aus, was ihre besondere Schutzwürdigkeit unterstreicht.



Vorkommen stehender Gewässer (<50 Hektar) in Deutschland;
Details über interaktive Karte abrufbar:
<http://gis.uba.de/website/apps/gdj>

Zustand

Die WRRL fordert einen guten ökologischen und chemischen Zustand von Gewässern. Dazu werden Tiere, Pflanzen, Nähr- und Schadstoffe sowie Lebensräume untersucht. Stehende Gewässer werden ab 50 Hektar Größe regelmäßig überwacht. Aber auch kleinere Gewässer sind durch die WRRL als Teil größerer Wasserkörper gesetzlich geschützt und geschützte Biotope nach dem Bundesnaturschutzgesetz. Ihre Überwachung ist durch die große Anzahl und Vielfalt erschwert.

Ausgewählte Typen von Kleingewässern und mögliche Schutzmaßnahmen

Typen	Ausgewählte Schutzmaßnahmen
Fischteiche	▶ Unterhalb liegende Gewässer beim Abfischen schützen ▶ Fehl-/Überbesatz vermeiden ▶ Regelmäßiges Ablassen, Entschlammen, Uferpflege
Feuerlöschteiche	▶ Umwandlung/Anlage als naturnahe Gewässer ▶ Fischbesatz vermeiden
Wiesenweiher in Auen	▶ Wiederherstellung eines naturnahen Landschaftswasserhaushalts ▶ Wiederanbindung der Auen an das Fließgewässer
Sölle und Ackerweiher	▶ Randstreifen anlegen ▶ Eintrag von Schad- und Düngemitteln verhindern ▶ Erhaltung und Förderung unterschiedlicher Sukzessionsstadien
Waldweiher und -see	▶ Standortgerechte Gehölzauswahl ▶ Gräben verschließen ▶ Naturnahe Waldränder wiederherstellen ▶ Quellbereiche renaturieren
Kleinbade- teiche und Badeseen	▶ Eintrag von Abwasser aus dem Einzugsgebiet mindern ▶ Diffuse Nährstoffeinträge (Landwirtschaft) reduzieren ▶ Schilf- und Röhrichtgürtel zulassen
Dorf- und Stadtteiche	▶ Gewässerpflegepläne erstellen und umsetzen ▶ Einleitung aus Kanalisation vermeiden ▶ Vorteile für Klima, Grundwasser, Erholung kommunizieren

Typische Tier- und Pflanzenarten

Schwimblebermoos (*Ricciocarpos natans*)

Das Schwimblebermoos schwimmt auf der Wasseroberfläche von Weihern und Tümpeln. Es zählt zu den stammesgeschichtlich alten Pflanzengruppen und unterscheidet sich von Wasserlinsen (auch bekannt als „Entengrütze“) durch sein zweifach verzweigendes Wachstum und lange, spreizende Bauchsuppen. Diese Borsten halten die Pflanzen untereinander auf Abstand, wodurch das Schwimblebermoos nicht so dicht wächst. Es ist besonders auf nährstoffarme Gewässer angewiesen und in Deutschland durch die Überdüngung der Gewässer gefährdet.



Das Schwimblebermoos inmitten von Wasserlinsen.

Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*)

Die Europäische Sumpfschildkröte ist die einzige einheimische Schildkrötenart Deutschlands. Sie lebt in strukturreichen Gewässern und frisst Muscheln, Schnecken, Wasserinsekten, Kleinkrebse und pflanzliche Nahrung. Zur Fortpflanzungszeit oder bei austrocknenden Gewässern unternimmt sie Wanderungen an Land.

Beim Sonnenbaden ist sie wachsam und taucht bei der kleinsten Störung blitzschnell ins Wasser. Früher auf dem Speiseplan der Menschen, ist sie heute durch Zerstörung, Übernutzung und Zerschneidung ihrer Lebensräume vom Aussterben bedroht. Schutzprojekte versuchen, die letzten wilden Lebensräume und Reliktpopulationen zu erhalten und durch Wiederansiedlungen zu stärken.



Europäische Sumpfschildkröte beim Sonnenbad.

Stabwanze (*Ranatra linearis*)

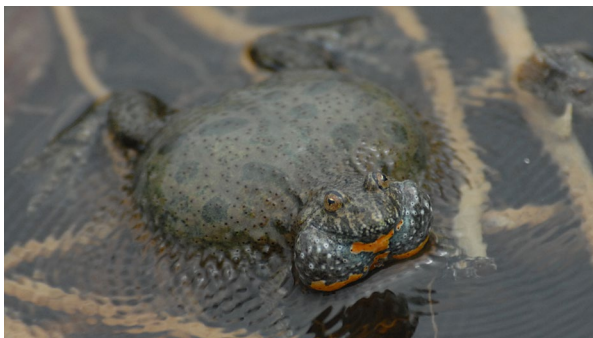
Die Stabwanze imitiert mit ihrem Körperbau abgestorbene Pflanzenteile und wirkt so nahezu unsichtbar auf ihre Beute. Das bis zu 5,5 cm große Insekt sitzt meist nah unter der Wasseroberfläche und atmet über ein langes Atemrohr Luft. Es erbeutet Wasserkäfer, Kaulquappen und Mückenlarven. Stabwanzen leben in Weihern oder Teichen mit reicher Unterwasservegetation und können als gute Flieger weite Strecken zurücklegen, um neue Gewässer zu besiedeln.



Die Stabwanze tarnt sich im Wasser als „Pflanzenteil“.

Rotbauchunke (*Bombina bombina*)

Die Rotbauchunke ist stark gefährdet und kommt nur im nordöstlichen Teil Deutschlands vor. Sie laicht in flachen, fischfreien Tümpeln und Weihern der Auenlandschaften. Die rötlich gefärbte Unterseite signalisiert Fressfeinden ihre Giftigkeit. Im Herbst wandern die Tiere in ihre Winterquartiere an Land. Auch deshalb muss der Schutz von Wasserflächen immer die Umgebung mit einbeziehen.



Die Rufe der Rotbauchunke „schlagen“ Wellen.

Wasserschlauch (*Utricularia* sp.)

Die sieben in Deutschland vorkommenden Arten erbeuten kleines Zooplankton wie Wasserflöhe. An ihren stark zerschlitzten Sprossen befinden sich Blasen mit Unterdruck. Berührt ein kleines Tier die Borsten an der Öffnung, saugt die Falle das Tier blitzschnell ein. Die Beute wird verdaut, wodurch einige *Utricularia*-Arten auch in nährstoffarmen Gewässern wie Moortümpeln vorkommen. Sie sind durch Überdüngung stark gefährdet.



Der Wasserschlauch mag auch tierische Kost.

Weitere Informationen



Website und Publikation
als Download



Herausgeber:

Umweltbundesamt
Postfach 14 06
06813 Dessau-Roßlau
E-Mail: buergerservice@uba.de
www.umweltbundesamt.de

Bildquellen:

Titelbild: Norbert Schneeweiß, Renaturiertes Kleingewässer
in der Brandenburger Agrarlandschaft
Fotos: Johannes Dammer (Schwimblebermoos, Wasserschlach);
Norbert Schneeweiß (Europäische Sumpfschildkröte, Rotbauchunke);
René Rausch (Stabwanze)

Stand: März 2026